

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek

Nr. 141

6. März 2009

Einführung: Brigitte Braun

FRIDERICUS REX. TEIL 4: SCHICKSALSWENDE | D 1923

RUHRSCHANDE | D 1923 (Fragment)

UNTER FREMDEM JOCH. BILDER AUS DEM RUHRGEBIET | D 1923 (Fragment)



UNTER FREMDEM JOCH. BILDER AUS DEM RUHRGEBIET (1923)

Produktion: Ufa, Berlin (Kulturabteilung)

Aufgenommen von Dr. Zürn, Photographie: Max Brinck

Zensur: Nr. B.07069,10. März 1923, Jugendfreigabe, 358 m

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin; Fragment: 338 m; 35 mm, s/w

„Unser ist durch tausendjährigen Besitz der Boden und der fremde Herrenknecht soll kommen dürfen und uns in Ketten schmieden und Schmach antun auf unsrer eignen Erde? Ist keine Hülfe gegen solchen Drang?“ (Schiller, Wilhelm Tell)

Zwischentitel 1, Zensurkarte

DIE RUHRSCHANDE (1923)

Produktion: Vaterländischer Filmvertrieb GmbH, (Ufa-Konzern) Berlin

Zensur: B.7487, 26. Juli 1923, 2 Akte, 730 m, nach Kürzung 727m, Jugendfreigabe

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin; Fragment: 307 m (1. Akt), 35 mm, s/w

Ab morgen: Erstaufführung des kulturhistorischen Filmdokuments Ruhrschande. Die Greuel der französischen Soldateska im Ruhrgebiet. Einzig existierende Original-Aufnahmen der Erschießung Schlageters u. der Kruppschen Arbeiter.

Anzeige der Drexel-Lichtspiele in Frankfurt am Main, 9.2.1924

Anmerkung: UNTER FREMDEM JOCH und DIE RUHRSCHANDE wurden 1925 miteinander kompiliert und unter dem Titel „Die Ruhrschande“ der Zensur vorgelegt: Zensur: B.10594, 28.5.1925, 914 m, Verbot; Bestätigung des Verbots durch die Oberprüfstelle am 8.6.1925.

FRIDERICUS REX. Teil 4: SCHICKSALSWENDE (1923)

Produktion: Cserépy-Film Co. GmbH, Berlin; Verleih: Ufa GmbH;

Regie: Arzen von Cserépy; Buch: Hans Behrendt und Arzen von Cserépy nach dem Roman „Fridericus“ von Walter von Molo;

Darsteller: Otto Gebühr (Friedrich II.), Lothar Müthel (Prinz Wilhelm), Edurad von Winterstein (Fürst Moritz von Anhalt-Dessau), Alexander Granach (General von Zieten), Friedrich Kayßler (Graf Finckenstein, preußischer Staatsminister);

Zensur: B.7057, 6 Akte, 2565 m, 10.3.1923 / B.V.17.23, 6 Akte, 2612 m, 12.3.1923, Genehmigt, Jugendfreigabe, Prädikat „volksbildend“;

Uraufführung: 19.3.1923 (Ufa-Palast am Zoo)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35 mm, 1625m

Fridericus Rex. Uraufführung des dritten und vierten Teils.

Was da gestern abend im Ufapalast im Zoo über drei Stunden lang vorüber zog, der Lebensausschnitt Friedrichs des Großen vom Regierungsantritt bis zum Choral von Leuthen, machte recht nachdenklich. Nicht, daß man einen Augenblick zögern könnte, die herrlichen Photographien, die ganz vorzügliche Regie oder die außerordentlichen Leistungen des Schauspielers Gebühr in der Titelrolle zu bewundern. Nicht, daß man verschweigen könnte, wie wundervoll etwas das lebendig gewordene Menzelbild vom Flötenkonzert oder die sonnendurchschossenen Galerien und Gärten von Sanssouci, wie schön die Straub als Marta Theresia, wie gespenstisch Kraus als Kaunitz und wie entzückend und hinreißend unzählige Regiekleinigkeiten waren, das alles ist beinahe ohne Tadel, etwas weitschweifig vielleicht, aber jeder Bewunderung würdig.

Nur, wenn man in sich hineinlauscht, hört man das Paradegeschmetter überbrüllt von Erinnerungen an Dinge, die noch nicht lange her sind, sieht man das Degenblitzen und Standartenfunkeln überweht von Bildern, die noch zu nah sind, als daß man sie so eilig vergessen könnte. Längst geht es um andere Dinge in der Welt, meint man, aber es geht wohl auch um dieselben, denn der jubelnde Beifall gestern schwieg gelangweilt vor dem Zauber eines schönen meisterlichen Bildes auf der Leinwand, kam aber wie ein Gewitter vor den Paraden, den Infanteriekolonnen, den Schwadronen und Kanonen, den Gefechten, den schlagenden, stoßenden, schießenden, sterbenden Grenadie-

ren. Es war ganz egal, was da ankam, Preußen oder Oesterreicher; nahten Kolonnen, empfing sie dröhnender Beifall. Erst allmählich belehrten historisch geschulte Zischer das Publikum, welche Kolonnen zu ignorieren wären, insofern es Oesterreicher, also damalige Erbfeinde seien.

Es war schon mancherlei, was man da zum Nachdenken bekam und nur ein kleiner Trost, sich zu sagen, daß dieses Publikum der stumpfe Teil sei eines Volkes, das im Ganzen zwar noch einen Kreuzweg, aber aller Voraussicht nach nicht mehr alte Irrwege gehen wird. [...]

In den sechs Akten des vierten Teils kam die große Versuchung, und so gewiß die Schlacht von Leuthen zum Lebensbilde dieses Königs gehört, so gewiß ist Cserepy hier den Instinkten einer gewissen Masse entgegengekommen mit einer Bereitwilligkeit, die außergewöhnlich ist. Jenes Publikum, das gemeint war, regierte. Der Erfolg war da; Soldaten, Verwundete, Sterbende, Hauen, Schießen, Stechen, Tod und Blut, Bild um Bild, Akt um Akt. Die Freude daran war groß. Die Mittel dazu billig. Es gibt noch die alten Trümpfe in der Welt. Alles, was schließlich geschehen ist in diesen 9 Jahren seit 1914, meint man, sei ein Stäubchen gewesen im All, das wieder zum Boden muß, wo die Blutpfützen noch nicht eingetrocknet sind.

Fred Hildenbrandt, Berliner Tageblatt Nr. 134, 20.3.1923

Aus der Zensurentscheidung der Film-Oberprüfstelle vom 12.3.1923

„Die Beschwerde der Vorsitzenden der Prüfkammer Berlin war in der Hauptsache damit begründet, dass der Film wegen seiner beabsichtigten Beziehungen zum Kriegsende 1918, der Dolchstoßlegende, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden könne. [...] Die Oberprüfstelle kam zu folgenden Feststellungen: [...] Der Film ist zweifelsfrei die Verherrlichung eines Abschnitts aus der preussischen Königsgeschichte, ebenso zweifelsfrei eine Verherrlichung des Gedankens, dass trotz Not, Hunger, dicht vor dem Zusammenbruch die überragende Persönlichkeit eines Mannes das Land zum Siege geführt hat. Zu einer Zeit, in der Deutschland seinen Zusammenbruch

erlebt, werden gewollt oder ungewollt vergleichsweise die Ereignisse früherer Zeiten den Ereignissen heutiger Zeit von dem Beschauer gegenübergestellt werden müssen und es ist möglicherweise gar die Absicht des Films gewesen, solche Vergleiche zu ziehen. Doch kann dieser etwaigen Absicht die weitere Tendenz nicht unterstellt werden, dass der Film den Zusammenbruch des Jahres 1918 als ein vom Volk gegen das kämpfende Heer begangene Verbrechen, Dolchstoßlegende, vergleichsweise hinstellen will. [...]“

*Vollständig unter:
<http://ace-film.info/zengut/df2tb376z.pdf>*

Berliner Erstaufführungen

„Fridericus Rex“ III. und IV. Teil

Politisch Lied. Ja – war’s ein politisch Lied?
Kaum. Es war eben die Luft um Fridericus
Rex. War preußischestes Preußentum. War
Schlacht bei Leuthen. War Menschenherz in
Königsbrüsten. War schließlich Lebenswerk
eines tüchtigen Mannes und Menschen im Bild
wiedererstanden. Wiedererstanden? Doch
nicht. Allzuviel Bilderbogen. Allzu illustrierte
Anekdote. Zuviel illustrierende Geschichte.
Lehrfilm. [...]

Max Prels, Der Kinematograph, 1.4.1923

„Fridericus Rex“ in Brüssel

Mitte dieses Monats veranstaltete die Stadt
Brüssel eine Sammlung für ihre „Helden an
der Ruhr“. - Eine große Anzahl Theater und
andere Vergnügungsstätten führten den Rein-
gewinn an die „Ruhrsammlung“ ab, und die
belgische Verleihfirma des Fridericus-Rex-
Films [...] stellte zu einer Galavorführung im
„Trocadero“ eine Kopie von „Fridericus Rex“
gratis zur Verfügung, was der Theaterleitung
Veranlassung gab, hundert Parkettsitze für
Kriegsinvaliden reservieren zu lassen. - Be-
sonders interessant ist die Begründung. – „Je-
nen armen Opfern, des Krieges von 1914“,
heißt es mit echt gallischer Phraseologie, „soll
durch Besichtigung von Fridericus Rex die
Möglichkeit gegeben werden, durch diesen
Film einen der Hauptgründe kennenzulernen,
die die indirekte Veranlassung zum Weltkrieg
und zum Martyrium der armen belgischen
Soldaten abgaben.“ - [...]

Wir erfahren dann noch von anderer Seite, daß
der Film vollständig neu textiert worden ist,
und daß sich zum Beispiel vor einer Szene, die
preußische Soldaten zeigt, der Titel findet: „So
sehen die Leute aus, wegen der eure Väter und
Söhne bluten mußten!“

Es soll dann an einer anderen Stelle ungefähr
gesagt werden, daß der Deutsche systematisch
zum Mord erzogen worden sei usw. [...]

Der Kinematograph, 6.5.1923

50 000 MK. FÜR EINE KINOKARTE

würden von wilden Händlern vor dem Ufa-
Palast an Zoo am Tage der Uraufführung von

Fridericus Rex

verlangt und vom Publikum bezahlt. Die
Direktionen der Universum-Film A. G. sowie
des Ufa-Palasts haben alle nötigen Schritte
unternommen, diesen wucherischen Handel zu
unterbinden. Bereits am Donnerstag wurden

20 PERSONEN VERHAFTET
die unbefugt Karten anboten. Der Hersteller
und die Vertriebsfirmen legen Wert darauf,
daß jedermann, ebenso wie zu der Uraufführung,

Fridericus Rex

DRITTER TEIL:

S A N S S O U C I

VIERTER TEIL:

S C H I C K S A L S W E N D E

R E G I S :

A R Z E N V O N C S E R É P Y

zu erschwinglichen Preisen sehen kann. Es
wird daher gebeten, des überaus großen An-
drangs wegen, sich des täglichen Vorver-
kaufs von 11-1 Uhr im Ufa-Palast am Zoo zu
bedienen.

Fridericus Rex



VERTRIEB:
U F A
VERLEIH



Filmkurier, 26.3.1923

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., März
2009. Redaktion: Brigitte Braun. Informationen zu CineGraph Babelsberg, der Reihe „Wieder-
entdeckt“ und der Zeitschrift FILMBLATT unter www.filmblatt.de.

Kontakt: redaktion@filmblatt.de